



DRUCKER PRESSE INFOFLYER DER HKM

SPIEL: HANNOVER 96 - 1.FSV MAINZ 05

AUSGABE: 31

BITTE NICHT! ZURÜCK IN DIE ZUKUNFT II PART



GUTEN ABEND NULLFÜNFER,

Das war am Samstag ein richtiger kleiner Befreiungsschlag. Sowohl für das Team, als auch für uns Fans. Nicht auszudenken, das Ding wäre auch noch in die Hose gegangen. Die Nerven hätten wohl endgültig blank gelegen. Das am Samstag gesehene 5:0 als Endergebnis ist allerdings auch eine Hausnummer und bekommt man auch nicht allzu oft zu sehen, zuletzt nach einer ähnlich langen Durststrecke gegen Freiburg vor einigen Jahren. Es hat einfach vieles gut zusammengepasst am Samstag und die Mannschaft hat ein gutes Spiel abgeliefert und gezeigt was sie kann, darauf lässt sich aufbauen. Um in Euphorie zu verfallen, ist es allerdings zu früh. Wir haben erst drei, von möglichen 51 Punkten und auch bis zum Klassenerhalt ist es noch ein weiter Weg, weswegen wir weiterhin alle konzentriert am Ball bleiben müssen. Heute wird es gegen Hannover 96 nämlich auch nicht so leicht. Zwar verloren die Roten am Samstag gegen Schalke 04 mit 1:0, allerdings war das eine knappe Kiste und 96 hatte mit der Chancenverwertung zu kämpfen. Ansonsten war Hannover vor der Winterpause in guter Verfassung und Kind & Co. malten sich schon die Teilnahme am internationalen Wettbewerb aus. Wie auch immer, läuft es wie gegen Paderborn und die Mannschaft spielt ähnlich, werden wir nicht mit leeren Händen nach Hause reisen müssen.

Um uns herum wird es heute Abend recht übersichtlich aussehen, mehr als 200-300 Nullfünfer werden sich heute Abend nicht im Niedersachenstadion einfinden. Schuld ist die Terminierung der DFL, die zwar mittlerweile sehr frühzeitig die Termine festlegt, aber immer noch an den englischen Wochen festhält und die Gastmannschaft teilweise erheblich reisen lässt. Blickt man auf die Ansetzungen heute und morgen, stellt man schnell, dass außer dem HSV keine Mannschaft und ihre Fans unter 300km durch die Gegend fährt. Danke dafür! Alles Jammern hilft ja doch nichts. Der Wahnsinn packt uns doch immer wieder und so wird Urlaub eingereicht, der Arzt bemüht und die Schule geschwänzt. Die Unvernunft siegt doch am Ende. Ein paar mehr Leute dürften es allerdings doch sein, denen es auch so geht. Das nächste mal also etwas ernergischer beim Chef betteln und sich eine Ausrede für Mutti einfallen lassen...

Fragezeichen kommen beim Großteil vermutlich beim heutigen Cover. Die Filme der Reihe "Zurück in die Zukunft", dürften viele kennen und sind kult. Marty und Dr. Brown reisen mittels einer Zeitmaschine aus dem Jahre 1989 in das Jahr 2015. Das Hoverboard gibt es leider genauso wenig, wie Turnschuhe bei denen sich automatisch die Schnürsenkel binden und unser FSV spielt in der Hollywood Produktion auch überhaupt keine Rolle. Warum in Gottes Namen dieses Cover? Gute Frage, wir mussten auch krampfhaft suchen, um eine Verbindung zwischen 1989 und 2015 zu finden und somit eine Brücke zum Film zu schlagen, damit das Cover überhaupt einen Sinn ergibt. Fakt ist, im Jahr '89 steigt unser FSV aus der zweiten Liga ab und genau das wollen wir in 2015 nicht wieder erleben. Marty drückt daher bestimmt beide Daumen für den Klassenerhalt und mit Sicherheit hat er damals schon einen Blick in dieses Internet geworfen, um die Ergebnisse der Bundesliga zu checken. Alles ziemlich wirr, was in unseren Birnen vorgeht und was

wir uns da zusammen reimen, schieben wir es mal auf den Fußballentzug. Der ist zum Glück seit Samstag vorbei und der Ball rollt wieder. Um somit eine weitere schlechte Überleitung im Vorwort zu schaffen, werfen wir noch einen Blick auf die heutige Ausgabe. Den absoluten Kracher vermissen wir leider selbst. Zwar gibt es mit den Spielberichten von den Kick's in Köln und von den Heimspielen gegen Bayern und Paderborn schon eine ordentliche Dosis an aneinander gereihten Worten und Informationen, danach wird es aber schon dünn. Der Redaktionsschluss kam mal wieder überraschend und so erreichte die Macher des Heftes Textabsagen anstatt Zusagen. Ohrfeige an uns selbst und mal ein Rüffel an die potentiellen Schreiber. Nicht, dass sich wieder eine Lethargie einschleicht, wie man sie im letzten Jahr bei uns erleben konnte. Immerhin gib es mal wieder etwas zur sportlichen Situation und so wird im HKM Doppelpass philosophiert. Außerdem im Heft ist ein Nachruf an Heinz Bender, der im Januar leider viel zu früh gestorben ist und im Vereinsumfeld von Mainz 05 eine riesengroße Lücke hinterlässt und in Zukunft fehlen wird.

Beim Thema "Ultra - kulturelle Vielfalt" gibt es dafür wieder etwas mehr Input, was am Ende von unserem Aktivitätenprotokoll komplettiert wird. Ach, fast vergessen hätten wir jetzt noch die Fortsetzung unserer Reihe über Fanvereine. Dieses Mal an der Reihe der Pariser Verein Mémimontant FC 1871.

Zum Ende des Vorworts noch der ausdrückliche Hinweis, alle Hebel in Bewegung zu setzen und die Mannschaft am Fastnachtssfreitag in Dortmund zu unterstützen. Drei Punkte und die närrischen Tage sind gerettet. Packen wir es an und holen uns bis dahin am besten noch sechs wichtige Punkte.

**ROT-WEIßE FAHNEN LASSEN ERAHNEN!
HANDKÄSMAFIA**

1.FC KÖLN - 1.FSV MAINZ 05 0:0

Beim 1.FC Köln haben wir in den letzten Jahren gar nicht so oft gespielt und wenn sind mir die meisten Duelle doch eher in negativer Erinnerungen geblieben. Selten gab es was zu holen und auch die Randerscheinungen waren in den seltensten Fällen positiver Natur. Erinnert sei da an die Saison 2007/08, als Klopp das Team vogelwild aufstellte und wir so wichtige Punkte im Aufstiegsrennen verspielten. Noch präsenter ist bei vielen aus der Szene sicherlich die Fahrt im Jahre 2011, als zunächst am Bahnhof in Remagen eine Nazi-Demo ein wenig durchgerüttelt wurde, man dann aber schließlich erst kurz vorm Stadion von der Absage des Spiels, aufgrund des Selbstmordversuchs des Schiedsrichters Babak Rafati erfuhr. Einen noch faderen Nachgeschmack als ohnehin, bekam dieser Tag durch einen Vorfall am Kölner Bahnhof, als ein Nürnberger Fan bei einer Auseinandersetzung mit Mainzern einen Arm verlor, als er vor einen einfahrenden Zug geriet. Ein ganz gelungener Auftritt hingegen sollte dann im Nachholspiel verbucht werden, wo der Mainzer Gästeblock einen absoluten Sahne Tag erwischte und einen dieser furchtbar seltenen, aber umso geilere Abdrehmomente erzeugte, wegen denen es völlig egal wird, wie viel unnütze Zeit man sonst in derlei triste Fahrten steckt.

Beim diesjährigen Gastspiel blieben dann die erinnerungsträchtigen Momente eher eine Seltenheit, lediglich die etwas turbulente Anreise wird wohl länger im Gedächtnis bleiben. Nachdem die Busse von USM und uns in Kolonne nach Köln fuhren, kamen am Gästeparkplatz nur noch 2 von ursprünglich 3 Gefährten

zusammen an. Der Busfahrer des fehlenden Busses hatte den Anschluss irgendwo verpasst und irrte nun nahe des Stadionumfeldes umher, die Kontaktaufnahme brachte dann erst einmal wenig Erkenntnisse und auch die Appelle der anderen Busfahrer an ihren Kollegen „doch jetzt endlich mal das Navi einzuschalten“ blieben zunächst ungehört. Die Zeit bis zum Anpfiff rückte immer näher, die Laune bei den bereits Anwesenden wurde langsam angespannter und als Schlussendlich keiner mehr dran glaubte, den Anpfiff im Stadion zu erleben, liefen der fehlende Bus und



die Flagranten- Autos doch noch ein. Aber Busfahrer wären nicht Busfahrer, wenn sie nicht noch eine andere Überraschung parat hätten, plötzlich hatte nämlich das für unseren Bus zuständige Exemplar dieser seltsamen Spezies den Schlüssel zu seinem Gefährt verloren. Und somit standen wir erst mal ohne darin eingeschlossene Materialien da, bis sich dann irgendwer ein Herz fasste, den Nothahn zog und es somit endlich Richtung Stadion gehen konnte.

In eiligem Stechschritt ging es dann über die matschige Wiese querfeldein in Richtung Gästeblock, auf dem Weg dorthin machten aus großer Entfernung noch ein paar Kölner auf sich aufmerksam. Wirklich motiviert kommt es allerdings nicht rüber, aus 50m Entfernung einen Böller in unsere Richtung zu werfen und dann sofort Reißaus zu nehmen. Egal, da wir eh etwas in Eile waren, wurde diesem seltsamen Haufen keine Aufmerksamkeit geschenkt und stattdessen beim Ordnungsdienst auf schnellen Einlass gepocht. Hat dann doch etwas gedauert, bis schließlich zumindest Material und die Gruppenkerne die Kontrolle passiert hatten und dann geschlossen den Block betreten konnten.

In Rekordtempo wurden dann die Banner gehangen und Fahnen aufgezogen, sodass zu Spielbeginn mit dem Support gestartet werden konnte. Wir zogen es vor, uns aufgrund der Enge im unteren Blockbereich über dem Blockeingang hinter unserer Fahne zu platzieren, leider war bei dieser viel zu späten Ankunft keine vernünftige Aufstellung im Block mehr möglich. So stand die USM dann unten doch etwas verteilt und gequetscht, auch zwischen unseren Leuten standen bereits einige andere Fans, was dann insgesamt einfach schlechte Voraussetzungen für eine vernünftige Stimmung schuf. Dementsprechend unstrukturiert blieb auch der heutige Auftritt leider die meiste Zeit über blass, sowohl gesamt als auch auf unsere Gruppe bezogen. An die Lautstärke und das Scheppern des letzten Köln-Gastspiels konnten wir diesmal leider nicht im Ansatz herankommen, nur beim „der geilste Club an Rhein und Main“ Vor- und Nachsingen war kurzzeitig mal ersichtlich, dass es eigentlich viel besser geht.

Aber naja auch das Sportliche trägt immer seinen Teil dazu bei und heute passierte auf dem Platz insgesamt relativ wenig. Erst in der Schlussphase kam so etwas wie Spannung auf, allerdings für uns eher um die Frage, ob wir hier wenigstens einen Punkt mitnehmen oder völlig leer ausgehen. Karius sei Dank, blieb es dann wenigstens beim torlosen Remis, in den letzten Wochen entwickelt der Junge sich immer mehr zu einem echten Rückhalt für unsere Truppe. Da sind einerseits wenige Patzer und dann immer mal wieder so Spiele wie gegen Leverkusen, bei denen er uns nach allen Regeln der Kunst vor der Niederlage bewahrt hat. Um ein Haar hätte dann sogar unsere Lebensversicherung Shinji Okazaki mal wieder zugestochen, traf aber bei unserer nahezu einzigen guten Gelegenheit nur die Latte. Ein Dreier wäre aber auch etwas Zuviel des Guten gewesen, obwohl so ein Sieg in der aktuellen Phase echt mal wieder verdammt gut tun würde. Langsam aber sicher geht es nämlich Stück für Stück in Richtung Abstiegsplätze und da tummeln sich aktuell

reichlich namhafte Vereine wie Borussia Dortmund, Hamburger SV, Werder Bremen oder der VfB Stuttgart, alles so typische Kandidaten um den Hals in letzter Sekunde aus der Schlinge zu ziehen. Mit den Bayern vor der Brust im nächsten Spiel wären 3 Punkte in Köln noch mal wichtig gewesen, um in Ruhe in die Winterpause gehen zu können.

Nach dem Spiel ging es für uns dann wieder zurück zu den Bussen und auch da ließ es sich vermutlich dieselbe Truppe wie vor dem Spiel nicht nehmen, noch einen Böller in unsere Richtung zu entsorgen. Aber noch bevor irgendwer reagieren konnte, waren die „Angreifer“ schon wieder auf dem Rückzug, etwas seltsam das Ganze. Auch während der 90 Minuten war der FC-Anhang heute nicht besonders aktiv, lediglich 2mal konnte der Rest vom Stadion mitgerissen werden und so eine Lautstärke schaffen, die den Gästebereich kurz verstummen ließ. Ganz imposant war dann hingegen die Gesangseinlage nach dem Spiel, als sich das Stadion bereits größtenteils geleert hatte und die Südkurve noch einmal recht stimmungsgewaltig



unterlegt von einer Schalparade auf sich aufmerksam machte. Positiv im Gedächtnis geblieben ist ebenfalls das Stadionheft, in dem es diesmal statt dem üblichen Wirrwarr um „Pfälzer“ oder „Rheinhessen“ auch einiges über unseren Vereinsgründer Eugen Salomon zu lesen gab. Leider ist ja Mainz 05 an dieser Stelle etwas sehr zurückhaltend, wenn es um die eigene

Geschichte geht. Da dreht sich lieber alles um den gegenwärtigen Hype oder maximal noch die Erfolge der letzten 15 Jahre, während immer mehr Zeitzeugen sterben, Vereinsgeschichte in irgendwelchen Kellern verschimmelt und wahrscheinlich nie mehr ans Licht gebracht wird. Schade, dass man seine eigene Geschichte immer noch so vernachlässigt, auch mehrfache Rückfragen und Bitten unsererseits blieben hier leider erfolglos und es scheint so als ob die Vergangenheit einfach nicht „hip“ genug wäre, um den modernen „Mainz 05“-Kunden damit zu bedienen. Natürlich freut es uns da umso mehr, wenn die Geschichte um Salomon zumindest anderswo etwas Aufmerksamkeit erfährt.

1.FSV MAINZ 05 - FC BAYERN 1:2

Was wurde im Vorfeld dieses Spiels nicht alles geredet...meistens mit dem Ergebnis, dass es nur darum geht wie viele Buden uns die Superbayern einschenken würden. Nur die kühnsten Optimisten kramten ganz tief im Phrasenschwein und warfen Thesen in den Raum, dass es nach den mäßigen Auftritten der letzten Wochen und der endlos langen Ausfallliste ausgerechnet gegen die Bayern plötzlich klappen würde. Aber Fußball ist halt auch nicht mehr so wie in den Achtziger oder neunziger Jahren, die Top Teams spielen auf einem Niveau das Sensationen eigentlich fast ausgeschlossen sind und dementsprechend waren auch unsere Erwartungen an den Spieltag eher gering. Gegen Bayern holst du im Normalfall nix und wenn dann noch große Teile der ersten Elf (Baumgartlinger, Bell, Bungert, Moritz und Hofmann) ausfallen, plötzlich der viel kritisierte und schon mehrfach zum Teufel gewünschte Gonzalo Jara in der Startelf auftaucht, ebenso wie der für einen PR-Gag gehaltene Pablo de Blasis, dann allerspätestens dann geht es halt wirklich nur noch um die Höhe der Niederlage.

Aber, Leck mich am Arsch, was war das denn für ein irres Spiel, aber der Reihe nach...

Getroffen wurde sich heute in Räumlichkeiten der USM, wo es einen sehr leckeren Eintopf gab und in gemütlicher Runde die ein oder andere Heldengeschichte dann das ein oder andere Mal erzählt wurde, bevor zum Aufbruch in die Gänsehautarena geblasen wurde. Nach dem üblichen Prozedere vor dem Spiel warteten dann alle eigentlich drauf, dass die Bayern uns möglichst schnell und wenig schmerzhaft endlich durch den Fleischwolf drehen, aber stattdessen hielt die Rot-Weißen von Anfang an dagegen, spielten sogar mutig nach vorne. Als dann der besagte de Blasis auf einmal nach 4 Minuten zur 1:0 Führung einnickte, lag plötzlich der Duft von etwas Großem in der Luft, auch wenn der Treffer aufgrund einer korrekten Abseitsentscheidung leider nicht gegeben wurde. Auch in der Folge liefen und rackerten, sprinteten und grätschen die tapferen Mainzer, störten die Bayern aggressiv schon im Spielaufbau und ließen kaum etwas zu. Im Gegenteil, durch schnelles, überfallartiges Umschaltspiel kam die Hjulmand-Truppe sogar selbst zur ein oder anderen Gelegenheit. Nach rund 20 Minuten kann dann Elkin Soto, der diese Saison bisher eigentlich keine Rolle spielte, einen sehenswerten Spielzug mit einem Tunnel gegen Welttorhüter Manuel Neuer abschließen. 1:0! Das Stadion brodelte, leider nicht lange, dafür labert Hafner nach den Toren einfach zu lange und die Bayern schlagen zu schnell zurück. Nach einem viel diskutierten Freistoßpiff verwandelt Schweinsteiger aus 18m den Freistoß unwiderstehlich in den Winkel, ein echtes Traumtor, holt alle wieder auf den Boden der Tatsachen zurück.

In der Folge blieb das Spiel offen und die Stimmung ist am heutigen Tage tatsächlich mal ganz annehmbar. Natürlich war das Liedgut heute recht einfach gehalten und natürlich bewegt ein solches Spiel gegen einen großen Gegner die Leute mehr als üblich, aber trotzdem offenbaren solche Tage das Potential, was hier

sonst Wochenende für Wochenende verschenkt wird. Eine etwas höhere Beteiligung, ein wenig mehr Akzeptanz für neue Gesänge vom Rest des Stadions und auch ein wenig mehr Mut von Seiten der Szene zur Weiterentwicklung könnte hier so viel bewegen. Stattdessen ist die Stimmung bei 15 von 17 Heimspielen unterirdisch schlecht, aber alle feiern sich, vom Verein noch bestärkt, für die 2 Spiele, bei denen man halbwegs Normalform an den Tag legt. Auch wenn man sich natürlich über solche denkwürdigen Spiele, wie eben dieses gegen Bayern freut, sind Heimspiele einfach ein ständiger Frustfaktor.

Je länger das Spiel dauert, desto mehr wartet man darauf, dass die Bayern das Tempo anziehen und ihre Klasse aufzeigen, aber den Nullfüßern gelingt es immer wieder dagegen zu halten. Der emsige Soto schmeißt sich in jeden Zweikampf, Geis spielt wieder seine 60m Diagonaltraumpässe, Brosinski scheint auf einmal Flanken gelernt zu haben, marschiert unermüdlich die Linie hoch und runter und hinten halten Jara und Wollscheid die Weltklasseoffensive der Bayern in Schach. Mit ein wenig Glück liegt sogar eine erneute Führung für unsere Mannschaft in der Luft, aber der endlich wieder erstarkte Malli scheitert 2mal frei vor Neuer. Und dann als

alle denken, dass wir heute einen Punkt gegen die schier unbezwingbar scheinenden Bayern in die Winterpause mitnehmen, schlägt Arjen Robben doch noch zu. Ganz bittere Dusche für das gesamte Stadion und Last Minute Jubel im bis dato eher unauffälligen Gästeblock, der zu Spielbeginn eine Pyroeinlage mit



Glitzerfolien und Blinkern im Gepäck hatte. Brutaler Knock-out so knapp vor der Zielleine, den eigenen Erfolg schon so unfassbar knapp vor Augen, aber alles Fluchen über diese Ungerechtigkeit hilft nichts, der couragierte Auftritt wurde nicht mit Punkten belohnt. Der Applaus war der Mannschaft aber aufgrund der gezeigten Leistung sicher und so setzte die Kurve nach dem Spiel lautstark zum „Mainz 05- wir sind da“ an, als der erneute Griff zum Mikro durch Klaus Hafner leider Gottes mal wieder einen echten Gänsehautmoment verhinderte. So lieb wir den Nullfüßer und Menschen Klaus Hafner auch haben, aber bitte, bitte, bitte nehmt dem Mann das Scheißmikro ab! Warum muss da immer zum unpassendsten Moment irgendeine Scheiße durchgesagt werden? Manche Situationen kann man doch einfach mal

unkommentiert laufen lassen, anstatt ihnen durch Überflüssigkeiten jede Magie zu rauben! So geriet leider die Verabschiedung der Mannschaft nicht so, wie es dem Spiel nach angemessen gewesen wäre.

Der heutige Auftritt unseres Teams macht aber zweifelsohne Hoffnung für die Rückrunde, auch wenn es längst nicht so einfach ist, wie es manch selbsternannter Experte anschließend im Internet formulierte. Ein Spiel gegen einen spielenden Gegner wie Bayern München bietet unserer Mannschaft völlig andere Räume, als in den meisten anderen Bundesligabegegnungen und ist daher einfach nicht vergleichbar. Dieses Geschwätz von wegen "einfach immer so spielen wie gegen Bayern" würde spätestens beim Heimspiel gegen Paderborn nach 20 Minuten zum totalen Pfeifkonzert mutieren, weil Vereine wie Paderborn taktisch völlig anders zu Werke gehen. Unter Hjulmand findet eine Veränderung, eine Weiterentwicklung des eigenen Spielsystems statt, die darauf abzielt Mainz 05 auf eine neue Stufe zu stellen. Christian Heidel hat das in Flutlicht vor Weihnachten auch ganz gut erklärt, warum diese Entwicklung ein schwieriger, aber eben auch sinnvoller Schritt für Mainz 05 ist, der Zeit und Geduld erfordert. Bislang waren die Voraussetzungen dafür aber auch alles andere als optimal, neben späten Tätigkeiten auf Trainer- und Transfermarkt, der durch den kurzen Europaauftritt durcheinander gewirbelten Vorbereitung, bereitet uns auch die Verletzten-Liste erhebliche Sorgen. Dafür stehen wir aktuell noch recht gut dar, selbst wenn ein paar Punkte mehr sicher im Bereich des Möglichen gelegen hätten. Es gilt eben jetzt die Ruhe zu bewahren und den Erwartungsdruck auf ein vernünftiges Maß einzupendeln. Die Rückrunde wird zeigen, ob der Schritt zum jetzigen Zeitpunkt zu früh oder aber genau der richtige war um Mainz 05 voran zu bringen. Christian Heidel genießt hierbei unser vollstes Vertrauen, auch El Presidente sollte bei diesen Themen ab und zu besser den Mund halten. Sein Interview kurz vor Weihnachten war jedenfalls mal wieder ganz großer Bullshit, das ständige Nachkarten gegen Tuchel wirkt peinlich und ist Mainz 05 einfach nicht würdig. Vor allem aber sollte er aufhören sich in die Philosophie oder Menschenführung des Trainers einzumischen und so den ganzen Stammtischtrainern noch Futter für krude Thesen zu liefern, das hilft absolut niemandem aus dem eigenen Selbstdarstellungsdrang. Bleibt zu hoffen, dass sich unter Dirty Harry's Vorsätzen fürs neue Jahr der Punkt „öfter mal den Mund halten“ findet, bei Klaus Hafner könnte das aber auch nichts schaden....

1.FSV MAINZ 05 - SC PADERBORN 5:0

Engeläutet wurde das erste Wochenende der Rückrunde durch die Fastnachtssitzung der USM, welche nun schon zum zweiten Mal stattfand und wiederholt überzeugen konnte. Wieder steckte der ein oder andere Redner viel Mühe in seine Reime und so wurde mal mit etwas weniger Ernsthaftigkeit über sich selbst gespaßt. Sicherlich eine schöne Veranstaltung, auf die man sich auch in Zukunft freuen kann, denn der Ansatz, die coolen Elemente der Fastnacht aufzugreifen und als Alleinstellungsmerkmal zu nutzen, ist auf jeden Fall weiter zu verfolgen. Leider waren übrigens aus unseren Reihen nicht so viele Leute anwesend, was doch etwas schade ist! Nächstes Jahr kommen wir auch wieder mit einem Beitrag um die Ecke.

Um direkt als Gruppe mit frischem Wind aus der Winterpause zu kommen, entschlossen wir uns die Verpflegung am Bruchweg zu übernehmen. Wir versuchen da ja immer eine gewisse Abwechslung reinzubringen und so entschieden wir uns



heute, etwas italienischen Flair mit Salsiccia und Birra Moretti zu versprühen. Wem diese italienische Spezialität abseits von Pizza und Pasta noch nicht über den Weg gelaufen ist, dem sei es an dieser Stelle noch mal wärmstens empfohlen. Gerade am San Siro in Mailand mit eine der günstigsten und besten Verpflegungsvarianten.

Den anwesenden Tifosi schien es auch gemundet zu haben und somit floss wieder etwas Geld in die Kasse der Mainzer Fanhilfe. An dieser Stelle sei auch noch mal die Dringlichkeit einer Mitgliedschaft unterstrichen. Leider haben sich die Zeiten massiv geändert und Fußballfans sind gern gesehene Probanden für Judikative und Exekutive, wo scheinbar jegliche Verhältnismäßigkeiten über Bord geworfen werden. Deshalb heißt es zusammenhalten und auf faire Urteile drängen, was leider mit immensen Kosten für die Betroffenen verbunden ist.

Gegner Paderborn und Heimspiel, dass ließ jetzt niemanden motivierte Luftsprünge machen. Wobei man fairerweise jetzt hier nicht großkotzig über den Paderborner Anhang abziehen möchte. Klar, jetzt keine besonders gestandene Szene, die einem da gegenüber tritt, aber da gerade wir immer auch mit solchen Vorurteilen zu

kämpfen haben, sollte man nicht zu große Töne spucken. Viel mehr sind es eben grundsätzlich die Heimspiele, die außer späterem Aufstehen und schnellerem Heimkommen, wenig Vorzüge bieten. Denn scheinbar ist die Supportbereitschaft der Stadionbesucher immer rückläufiger und die „lauteste Haupttribüne der Welt“ liefert bei eben jener Begrüßung ein dermaßen miserables Bild, dass es einem echt die Lust nimmt. Leute, Heimspiele sind doch nicht nur Heimspiele weil man so nahe bei sich zuhause ist. Sondern weil man in seiner Heimat spielt. Das Stadion als Heimat und die muss doch eine uneinnehmbare Festung sein, welche man mit Freude besucht und nicht alle zwei Wochen mit Graus die Bude betritt, als würde es nur so von Müll und Ungeziefer wimmeln. Das heißt dann eben singen, emotional mitgehen, Gegner auspfeifen (ja auch wenn wir hier in Mainz sind) und und und. Dazu gesellte sich heute noch ergänzend die aktuell sportlich wirklich wackelige Lage. Zwar waren die Leistungen gegen Köln und Bayern nicht die aller schlechtesten, aber so richtig Hoffnung machte das ja keinem. Weshalb wahrscheinlich ein langweiliges Unentschieden, mit einer betonmischenden Paderborner Hintermannschaft, das am meisten getippte Ergebnis gewesen sein dürfte.

Um eben wieder etwas mehr Leben in die Bude zu zaubern, wurde zu Beginn mit einer Rückwärtshüpfaktion gestartet, welche symbolisch die Mauer zeigen sollte, die sich hinter das Team stellte und auch mal wieder etwas mehr Bewegung in die zuletzt angestaubten oberen Teile der Traversen der Rheinhessentribüne bringen sollte. Hat nicht zu 100 % geklappt, ist aber potentiell ausbaufähig. Die Mannschaft entgegnete den Befürchtungen den großen Krampf zu liefern und ging, dank eines blendend aufgelegten Yunus Malli, in Führung. Vorarbeit vom ebenso überraschend stark spielenden de Blasis, welcher in unseren Reihen ehrlicherweise eher als Noteinkauf abgetan wurde. Leider ebten Anfangseuphorie auf dem Platz und den Rängen relativ schnell ab und man schaffte sich so irgendwie durch die ersten 45 Minuten. Gab da schon schlimmeres.

Die zweite Halbzeit begann bei uns mit einem Spruchband für den verstorbenen Heinz Bender bei dem wir mit einem seiner markantesten Sprüche an ihn dachten. Einen ausführlichen Nachruf findet ihr am Anschluss zu diesem Spielbericht. Auf dem Platz war die Partie noch nicht richtig angepfeifen da stand es 2:0, wieder durch Malli. Hatte man gegen Ende der ersten Halbzeit noch etwas gezittert, dass Paderborn sich noch mal zurück ins Spiel bringen würde, waren diese Sorgen nun erstmal dahin. Die Paderborner in der Folgezeit eher auf erste Schadensbegrenzungen bedacht (scheinbar ahnten sie schon wohin die Reise geht) und die Kurve schaltete auf Feiermodus. Nachdem man ja am Vorabend mit der angesprochenen Fastnachtssitzung die Kampagne auch für die Szene quasi eröffnet hatte, feierte man die Mainzer Lebensart der 5ten Jahreszeit heute mit „Am Rosenmontag bin ich geboren“, „Ruckizucki, das ist der neuste Tanz“ und „Meenzer Bube – Meenzer Mädcher“. Das Thema Fastnacht ist ja in der Szene kein Umstrittenes, denn jahrelang wurde dieses Thema einem vom Verein im Zuge der Imagefindung bis zum Erbrechen aufgezwängt. Man hatte einfach deutschlandweit

den Stempel der lustigen Meenzer und irgendwie passt das natürlich nicht in eine aufbegehrende und rebellische Jugendkultur. Will man doch Grenzen austesten und auch mal nicht lustig sein dürfen. Sprich es prallten einfach zwei Extreme aufeinander. Ergänzend sei aber auch gesagt, dass eben das Image Karnevalsverein, leider wortwörtlich mehr zu dem oberflächlich witzigem Karneval nach Köln passte, als eben zur wirklichen Meenzer Fastnacht. Denn einer der wesentlichen Faktoren der Fastnacht geht dem immer lustigen Image des Karnevalsvereins ab. Nämlich die humoristisch kritische Herangehensweise an den Alltag, Missstände auf satirische Weise anprangern und eben nicht alles unkommentiert schlucken, was von oben kommt. Unter diesem Gesichtspunkt gesehen haben Ultra und Fastnacht eben doch mehr gemein, als man vielleicht auf den ersten Blick denken mag. Weshalb man innerhalb der Kampagne (diese geht bekanntlich vom 11.11. bis zum Aschermittwoch) auch innerhalb der Szene die Fastnacht aufnehmen kann und sich dadurch auch ein weiteres



Alleinstellungsmerkmal erarbeitet. Denn grundsätzlich ist die Ultrakultur ja auch auf eben jenes ausgerichtet, Individualismus und Eigenständigkeit. So bietet sich für uns sicherlich dieses Element innerhalb der fünften Jahreszeit an, den eigenen Stil zu prägen und zu entwickeln, jedoch immer mit dem Bewusstsein für eben die kritische Facette der Fastnacht.

Somit machte die zweite Halbzeit echt Laune, auch wenn vielen echte Fastnachtern auf den Tribünen scheinbar nach zwei Durchläufen pro Lied wieder einmal die Puste ausging und der Szenehaufen wieder auf sich gestellt war, was dieser aber dennoch mit Spaß an der Sache gut bewältigte. Die Mannschaft ließ sich auch nicht Lumpen und machte noch drei weitere Buden und als selbst Sami Allagui traf war allen klar, die goldische Meenzer Fastnacht, sie ist da! Helau!

NACHRUF HEINZ BENDER

In der Winterpause ereilte uns die traurige Kunde vom Tode Heinz Benders, ein großer menschlicher Verlust für den gesamten Verein. Wohl seit wir denken können, haben wir Heinz als einen festen Bestandteil von Mainz 05 kennen und schätzen gelernt. Für uns stand er dabei vor allem auch für das alte Mainz 05, die Zeiten bevor der ganz große Erfolg und die Professionalisierung rund um den Bruchweg Einzug gehalten haben. Als vor allem ehrenamtliches und leidenschaftliches Engagement, gepaart mit menschlicher Nähe und auch einem charmanten Chaos, den Verein und sein Umfeld auszeichnete. Heinz Bender war ein Typ, der sinnbildlich für diese Nostalgie, die Romantik der Vergangenheit stand, vor allem aber war er bis in die letzte Haarspitze total in sein Mainz 05 vernarrt. Es gibt vermutlich nur wenige Menschen, die so für diesen Club gelebt und geatmet haben wie er.

Und obwohl er diese Liebe zum Verein auf eine gänzlich andere Art und Weise wie wir als Fans ausgelebt hat, ist die Leidenschaft und Hingabe doch eine ganz ähnliche. Deshalb war die Verbundenheit zu Heinz Bender auch eine ganz besondere für uns!

In seiner Zeit bei Mainz 05 hat er ja nahezu alle Positionen begleitet, die man nur begleiten kann. Ob Schiedsrichter oder Pressesprecher der Amateure, wenn sein Verein ihn rief war auf Heinz immer Verlass. Über die Zeit wurde er so quasi zur guten Seele des Vereins, jeder kannte ihn, jeder schätzte ihn und das weit über die Grenzen von Mainz hinaus. Ob bei Amateuren, Jugend oder anderen Begebenheiten rund um Mainz 05, selbst bei anderen Sportarten wie den Ringern der 88er oder mal abends in der Stadt, früher oder später lief einem irgendwann der „Heinz aus Mainz“ über den Weg. Und er war stets gut gelaunt, hatte immer was zu erzählen, ob zwischen Tür und Angel oder bei längeren Gesprächen, Heinz war ein offener, warmherziger und humorvoller Gesprächspartner. Für uns unvergessen auch seine Auftritte im Trainingslager, wo witzige Runden mit Heinz und einer Horde Golferinnen mittleren Alters Abend für Abend Tränen vor Lachen in die Augen trieben. Heinz Bender war einfach ein Original mit dem es nie langweilig wurde!

In Zukunft werden wir auf den großartigen Menschen Heinz Bender verzichten müssen. Ein wichtiger Teil Mainz 05 ist von uns gegangen und wird doch auf ewig einen Platz in unserem Herzen haben. Sein Andenken zu ehren heißt die Leidenschaft für Mainz 05 zu bewahren. Mit Hingabe, Herz und Humor, ganz so wie Heinz es gewollt hätte!

Ruhe in Frieden Heinz!

DIE MAINZER FANHILFE INFORMIERT

Die Mainzer Fanhilfe haben wir bereits in der Druckerpresse #27 vorgestellt und so langsam aber sicher kommt das gruppenübergreifende Projekt ins Rollen. Die Mitgliederzahl ist seit einigen Tagen dreistellig und hat die 100 durchbrochen. Die Chancen das 111. Mitglied zu werden, stehen also noch.

Außerdem ist nun seit einigen Wochen die Homepage (www.mainzer-fanhilfe.de) online und auch ein Facebookprofil existiert, dass euch mit regelmäßigen News versorgt. Ein Besuch lohnt sich bei beiden Seiten unbedingt, wenn ihr auf dem aktuellen Stand bleiben wollt und regelmäßig mit verschiedenen Infos versorgt werden wollt.

Gebt euch also einen Ruck und werdet Mitglied in der Fanhilfe, Potenzial nach oben haben die Mitgliederzahlen nämlich noch gehörig, wenn man sich mal anschaut, wie viele Personen sich im unteren Bereich des Q Blocks tummeln. Das Geld (5€ normal/3€ für Schüler & Studenten) ist dort definitiv gut angelegt und ist nicht dafür gedacht, dass jeder nun den Freischein hat, um am laufenden Band Mist zu bauen. Mit der Fanhilfe soll sichergestellt werden, dass jedes Mitglied eine anwaltliche Erstversorgung bekommt. Aus den Geldern der Fanhilfe werden keine Strafen bezahlt, sondern lediglich versucht, den Betroffenen einen fairen Prozess zu ermöglichen. Außerdem wird die Fanhilfe mit den Geldern weitere Aufklärungsarbeit leisten und über Verhaltensweisen informieren und Tipps geben. Demnächst z.B. ist eine Infobroschüre geplant, die über das Verhalten mit der Polizei informiert. Viel steht auf der Agenda und um die Umsetzung auch zu realisieren braucht die Fanhilfe eben jeden Euro.

Schon jetzt gibt es ein Notfalltelefon, dass ihr erreichen könnt, wenn ihr Probleme mit der Polizei habt. Meldet euch dort unbedingt bevor ihr mit der Polizei sprecht und Auskünfte macht. Nur so ist auch später eine gute Beratung für euch möglich.

Alle weiteren Infos zur Hotline und der Fanhilfe findet ihr im Internet unter www.mainzer-fanhilfe.de



Notfall Telefon: **01578 158 76 00**

Mainzer Fanhilfe

UNSERE SOLIDARITÄT - GEGEN EURE REPRESSION

ULTRA - KULTURELLE VIelfALT

Wir nehmen es mal direkt vorweg, unsere Gruppe beherbergt ja bekanntermaßen einige Theoretiker der Ultrakultur, weshalb gerne alle, die sich an solcherlei Gedankenspielen stören, weiterblättern dürfen. Uns ist auch bewusst, dass Ultra immer ein Momentum an intuitivem Handeln braucht, um nicht zu dogmatisch und berechenbar daherzukommen. Dennoch bildet sich, wie in jedem tiefergreifenden Themenfeld, irgendwo eine Riege, der man versucht ist, sie Nerds zu taufen, die versuchen alles mit Logik und planbarem Denken zu ergründen. Meist ist es am Ende dann das Zusammenspiel beider Parteien, welches eine erfolgreiche Kurve ausmacht. Um also direkt zu Beginn, den ersten Widerspruch zu liefern, liebe Ultras, welche ihr durch euer Herz geleitet seid, lest vielleicht doch mal drüber, am Ende ist doch der ein oder andere Ansatz gar nicht so uninteressant für euch.

Lange Einleitung, wenig Inhalt und eigentlich nichts, was mit dem Thema zu tun hat. Zumindest nicht faktisch. Also rein in die graue Theorie. Greifen wir einmal eine unserer letzten Ausgaben auf, wo wir einen Blick von außen hatten, der den optischen Auftritt unseres Auswärtshaufens ein wenig an eine kleine italienische Ultragang erinnerte, wie er schrieb. Doch was meint unser Beobachter damit? Klar, irgendwie verbinden wir alle was mit diesen klassischen Floskeln aus Fanzines. Balkantypisch, vecchio, englisch usw. doch was bedeutet das eigentlich und inwiefern sind denn

wirklich solche Charakteristika eines solchen Stiles zu erkennen und wie viel davon wird bewusst eingesetzt. Bevor wir dafür Deutschland unter die Lupe nehmen, wollen wir uns ein wenig was aus dem Ausland vor Augen führen und dort versuchen zu ergründen, wo manche Verhaltensweise, Mentalität oder gar optisches Element seinen Ursprung haben könnten. Da es sich hierbei nicht um einen wissenschaftlichen Text handelt, der auf einer empirischen Forschung beruht, möge man uns die ein oder andere Fehlinterpretation gewisser Beobachtungen nachsehen.

Stilistische Vielfalt

Das trifft ein Blick in Europas Kurven wohl am besten. Die Ausprägungen sind teilweise markant unterschiedlich, wenn man sich mal etwas ausgiebiger mit dem Geschehen auseinandersetzt. Der Ursprung, der uns als Ultrabekanntes fanatischen Unterstützung eines Fußballvereins bekannten Bewegung, einhergehend mit dem Ausleben gewisser Ideale, wie Freundschaft oder Zusammenhalt (den nur von plumpen Fanatismus zu sprechen, würde dem sicherlich nicht gerecht werden), liegt in Italien. Einen italienischen Stil zu beschreiben ist nicht einfach und zu kurzichtig, denn auch hier gibt es sicherlich mehr als genug unterschiedliche Wege, die Kurven eingeschlagen haben. Dennoch wollen wir versuchen eine gewisse Übereinstimmung zu charakterisieren. Beispielsweise, den Einsatz von viel Tifo Material, melodischen Gesängen, mit nahezu epischen Texten. Viele Kurven besingen sich oder ihre Gruppen in ihren Gesängen, ebenso spielen Drogen

und Gewalt auch oft eine Rolle in der lyrischen Darbietung. Grundsätzlich wird Ultra mit viel Pathos gelebt. Dinge wie Respekt dem Gegner gegenüber spielen ebenfalls immer eine gewisse Rolle. Trotz bitterer Rivalität schätzen manche Kurven eben andere aufgrund der Tatsache, immer einen fairen Wettkampf betrieben zu haben. Noch mal kurz zurück aufs Optische in italienischen Kurven. Hier wird meist auf eher einfachere Stilmittel, wenig Experimente mit vielen Farben oder Schriften, simple Balkenmuster oder schlichte zwei-/dreifarbige Materialien gesetzt. Strukturell unterhalten viele Kurven in Italien mehrere Gruppen unter einem Dach, in manchen Fällen auch zwei eigenständige Kurven, aber das ist eher selten. Viele Gruppen werden von einer eigenen Aura und Mentalität umgeben. Dennoch wird sich in den meisten Fällen irgendwie arrangiert, besonders seit die Repressionen gegen die Kurven immer schlimmer wurden, wurde häufig der Weg in einen Zusammenschluss, wie in etwa die Curva Sud Milan gewählt, um geschlossener agieren zu können. Meist jedoch, wurden die ursprünglichen Gruppen beibehalten. Ein schwieriges Thema, welches in einem anderen Text behandelt werden sollte. Ein großes Thema in Italien ist auch immer die politische Ausrichtung einer Kurve. Zu Hochzeiten war nahezu jede Kurve rechts oder links einzuordnen. Gerade wer die Herkunft vieler Kurven aus der

linken Partisanenbewegung berücksichtigt, wird erkennen woher der Wind wehte. Grundsätzlich wurde durch eine klare politische Schiene auch das



eigene Profil als Kurve geschärft.

Dem italienischen Stil sehr verwandt ist sicherlich, sofern es nicht durch den Staat schon zerschlagen wurde, das Kurvenbild in Frankreich. Auch wenn hier die optische Komponente deutlich experimentierfreudiger daherkommt, als beispielsweise in Italien. Graffiti-szene und Hip-Hop dürften einen vergleichsweise höheren Einflussbereich haben als in Italien, wo die Grundlagen eher in der Punk- und Oi! Musik liegen. Besonders interessant in Frankreich ist durchaus die Kurvenstruktur. Nahezu jede größere Fanszene verfügt über zwei Kurven, sei es St. Etienne, Marseille, Paris (als noch Kurven aktiv waren) oder auch in Metz. Klar gibt es auch andere Beispiele, wie Straßburg oder Bordeaux, jedoch ist gerade das ein sehr auffälliges Merkmal der französischen Ultrakultur. Ebenso, spielt auch in Frankreich Politik eine

durchaus hohe Rolle. Wie den meisten bekannt sein dürfte, war der Konflikt der politisch gegensätzlichen Kurven in Paris (Virage Auteuil links und Kop de Boulogne rechts) quasi das Ende der Ultrakurven in der Hauptstadt. Ebenso ist auch das Verhältnis in Metz politisch gegensätzlich unter den agierenden Gruppen.

Verlassen wir mal die südlichen Gefilde und ziehen weiter gen Osten. Besonders hoher Beliebtheit bei deutschen Hoppnern erfreut sich der Balkan. Doch hier wollen wir auch nicht alle Kurven in einen Topf werfen und sagen deswegen nicht Balkan, das würde doch ein wenig zu pauschal sein. Dennoch gibt es gerade in den Ländern des ehemaligen Jugoslawien einige Ähnlichkeiten im Stil. Wer von Balkan spricht, wird zwangsläufig an die großen Szenen, wie etwa Torcida Split, Bad Blue Boys Zagreb, Horde Zla Sarajevo, Delije und Grobari aus Beograd denken. Wobei die Letzteren schon die erste Ausnahme am Balkan bilden. Denn meist sind die Kurven am Balkan durch eine große Gruppe vertreten, welche versucht alle unter einen Hut zu bekommen. Beispielsweise Firma Novi Sad oder Horde Zla in Sarajevo. In beiden großen Belgrader Kurven gibt es jedoch eine Vielzahl von kleinen Gruppen, welche mehr oder weniger autonom und mit einem gewissen Machtanspruch agieren. Bei roter Stern klappt das gemeinsame Arbeiten jedoch ziemlich gut, während bei Partizan die Fanszene sich in diversen Grabenkämpfen verliert. Leider fehlt uns da der tiefere Einblick, weshalb an dieser Stelle auf ein durchaus interessantes Interview, mit dem aus der

Beziehungskiste bekannten Ober-L., in der aktuellen Ausgabe des Unterwegs Fanzines verwiesen werden darf.

Weiterhin ist der akustische Stil im Stadion durchaus brachialer als beispielsweise in Frankreich, aber dennoch nicht jeder Melodik fremd. Wobei hier auch klare Unterschiede von Land zu Land auszumachen sind. Ja sogar von Szene zu Szene. Partizan beispielsweise hat einen stark, der Skinhead und Oi! Kultur entliehenen Stil, was auch im Liedgut zu spüren ist. Weiterhin gibt es auch die Band JNA, welche die Kurvenhits in einerseits jener Musik vertont, andererseits ist auch der optische Stil weitaus weniger aufwendig, wie etwa beim Stadtrivalen. Jener fällt immer mal durch spektakuläre Choreos oder Aktionen auf.

Grundsätzlich herrscht ein anderer Grad an Disziplin vor. So wird auf simple Dinge, wie die Aufstellung im Block, mehr Wert gelegt. Ruckzuck sehen 50 Leute aus wie 100 und sind auch gleich 5 Mal lauter als man das zuerst erwarten mag.

Was das Thema Disziplin betrifft muss man sicherlich sofort an Polen denken. Jeder kennt die beeindruckenden Bilder von Legia oder Zabrze in einheitlichen Shirts mit nahezu 100% Mitmachquote. Ein anderes Beispiel wären da auch die perfekt durchgeführten Choreographien im Mosaikstil und und und.

Auch eine besondere Rolle in Polen spielt die Zaunfahnenkultur, welche optisch oft sehr aufwendig gestaltet sind, aber auch inhaltlich markiger daher kommen, als z.B. in Italien. Man braucht nur an Ruch und seine Psycho Fans bzw. Special Guest Lappen zu denken. Auch ranken sich hier eine Menge

Legenden um den Klau von bekannten Fahnen. So hatten die Fans von Arka Gdynia lange Zeit eine Fahne mit der Aufschrift Władcy Północy (Die Herrscher des Nordens). Jene verloren sie aber an einen ihrer ärgsten Rivalen,

durch austrainierte Kampfmaschinen. Hierfür spricht auch, dass sogenannte Ackerdinger, die sonst in anderen Ländern eine nur sehr kleine bis gar keine Rolle spielen, hier Gang und Gebe sind.



Lechia Gdansk, welche daraufhin bei der Präsentation der Beute gleich mit einer eigenen, in den eigenen Vereinsfarben gehaltenen, „Herrscher des Nordens“ Fahne aufwarteten, um zu zeigen, wer der neue Chef im Ring ist. Wer sich intensiv mit der Polnischen Szene auseinandersetzt, wird sicherlich auf noch viel mehr solcher Geschichten stoßen.

Einen Aspekt der Ultra Kultur, der hier noch ein wenig außer Acht gelassen wurde, ist auch für Polen charakteristisch. Nämlich die Art und Weise der Ausübung von Gewalt. Während in südlicheren Gefilden die Gewalt mehr aus dem Bauch und der Emotion heraus, bzw. oftmals aus blankem Hass oder jugendlichem Abenteuergeist heraus erfolgen, wirkt das Ganze in Polen oft wesentlich kalkulierter und abgeklärter, ausgeübt

Jetzt wird sich der geneigte Leser fragen, was ist denn mit den andern Ländern, wie Schweden, Dänemark, Belgien oder gar Holland. Natürlich sind dort auch beachtenswerte Ultraszenen am agieren, jedoch werden die wenigstens wirklich stilprägend für das sein, was sich in Deutschland abspielt. Wahrscheinlich auch begründet durch die

Nähe der Mentalität zu Deutschland. Interessant sind noch einmal die großen Szenen in der Schweiz oder Österreich. Deren Entwicklung wirklich interessant und prägend für manche Gruppen hierzulande gewesen sein dürfte. Zu nennen sind hier auf jeden Fall Rapid, Basel und der FC Zürich. Welche sich alle drei durch einen sehr eigenständigen und authentischen Stil auszeichnen. Immer wieder machen sie durch ausgefeilte und ausgefallene Choreos oder Gesänge auf sich aufmerksam.

Und Deutschland?

Auch hierzulande hat sich mit der Zeit so einiges stilistisch getan. Jedoch wollen wir uns es jetzt sparen, komplette Kurven ob ihrer Vorbilder zu analysieren und uns auf einige interessante Unterschiede stürzen. Ein schönes

Beispiel sind Zaunfahnen, welche auch eine gewisse Kurvenmentalität transportieren können. Als Beispiel: Gerade im Osten der Republik wird gerne mit markigen, knackigen und provokanten Statements via Zaunbeflaggung gearbeitet. Etwa in Dresden, die bekannten Banner à la Brutalfans Dynamo Dresden, Fighters usw. oder auch in Zwickau mit der bekannten Perverse Menschfresser Fahne. Rostock, Magdeburg, Jena, wohin das Auge reicht, ist das Bild gespickt durch Fahnen dieser Art und Weise, in ihrer Formulierung. Sicherlich eine grundlegende Mentalität Ultra auszuleben. Kurz, knackig – prägnant. In südlicheren Gefilden, wie etwas Nürnberg oder Stuttgart, findet man eher mit viel Pathos versehene Zaunfahnen, wie Respekt und Rivalität usw. Hier wird die Botschaft sicherlich eher mit etwas Tiefenblick ersichtlich.

Gerade im Bereich Liedgut ist in Deutschland mittlerweile ein extrem hohes Bewusstsein für Eigenständigkeit entstanden. Nahezu jede Szene versucht irgendwie ihren eigenen Stil zu finden oder zumindest eine gewisse Richtung zu vertreten. Die Zeit des blinden Kopierens der bekannten Chants, die durch das Internet geistern, sind vorbei und es wird immer mehr versucht, Eigenes zu schaffen. Hierbei gibt es dann Szenen, die mehr auf textlastige Lieder setzten, während andere versuchen dies auf die breite Masse anzulegen. Oftmals auch immer eine Frage der Möglichkeiten.

Aber auch jenseits des Optischen oder Akustischen gibt es interessante Unterschiede im Auftreten einer Szene. So gibt es in Deutschland Szenen, die sich komplett abschotten und selten bis

gar nicht öffentlich kommunizieren. Dies trägt dann häufig einer gewissen Legendenbildung bei, während andere Szenen versuchen, durch viel Kommunikation, ein aufgeklärtes Bild ihrer Kultur zu vertreten.

In einem Interview mit einem Mitglieder Ultras Populair Sud aus Nizza war letztlich zu lesen, dass die deutschen Kurven zur Zeit sicherlich eine eigene Liga einnehmen, auch wenn es immer ein Stück aufgesetzt wirkt. Grundsätzlich braucht man nicht darüber zu diskutieren, dass zum einen, auf Grund der noch nicht ganz so krassen Einschränkungen, die Ultrakultur boomt und man wirklich bis in die untersten Ligen immer wieder kleinere Gruppen findet, die dem Ultragedanken bei ihrem Lieblingsverein nachgehen. Genauso wenig ist zu bestreiten, dass nahezu jede Kurve in Deutschland sich eben ihre Inspiration aus den beschriebenen europäischen Stilen geholt hat. Was mancherorts dann leider zu einem komischen Stilmix führt, der nichts halbes und nix ganzes ist, entwickelte an anderen Orten immer authentischer werdende Kurven, die ihren eigenen, interessanten Weg gehen. Weshalb die deutsche Ultrakultur in den nächsten Jahren sicherlich spannend zu beobachten sein wird, denn immer mehr Szenen schaffen es, von einem blinden Kopieren wegzukommen, hin zu einem Interpretieren und Verstehen, warum anderswo etwas funktioniert.

Bleibt festzuhalten, dass die Ultrakultur stilistisch so facettenreiche ist, wie kaum eine andere und, dass selbst innerhalb einer kulturellen Ausprägungen immer weitere eigenen Stile entstehen und wachsen.

HKM - DOPPELPASS

Sportlich war die Hinrunde gegen Ende eine sehr zähe und durchwachsene Angelegenheit. Unentschieden wechselte sich gefühlt mit Niederlagen ab und so rutschte man, trotz gutem Saisonstart, gegen Ende in den Tabellenkeller und hat vor dem Start der Rückrunde lediglich einen Punkt Vorsprung auf den Relegationsplatz. Christian Heidel analysierte in einem Interview im Laufe der Winterpause das eigentliche Problem ganz gut: „Unser Problem sind nicht die Niederlagen, sondern die zahlreichen Unentschieden“. In der Tat, acht Remis stehen nach der ersten Halbserie in der Statistik und machen somit fast 50% der Endergebnisse aus. Gerade gegen direkte Konkurrenten (VfB Stuttgart, Werder Bremen, Hamburger SV, SC Freiburg usw.) holte man zu wenige Punkte und könnte bei entsprechender Konzentration und Leistungsabruf, ein besseres Ergebnis auf der Habenseite haben. Die Gründe für den Durchhänger in der zweiten Hälfte der Hinrunde sind vielschichtig. Während man immer wieder Stimmen hört, die die mangelnde Spielqualität der Mannschaft heraufbeschwören, darf man nicht vergessen, welche Abgänge nach der letzten Saison zu verzeichnen waren und was das für Auswirkungen auf das Spiel der Mannschaft hat. Die Abgänge um Müller, Choupo-Moting oder Pospesch wiegen schwerer, als man auf den ersten Blick denkt. Und auch die Tatsache, dass mit einem neuen Trainer auch gleichzeitig eine ganz andere Art und Weise Einzug hält und eine gewisse Findungsphase benötigt, haben mit Sicherheit ihren Anteil, auch wenn das in den ersten Spielen vielleicht anders wirkte. Zusätzlich, und das wirkt besonders hart, kommt ein großes Verletzungspech hinzu, mit dem die Mannschaft und der Trainer umzugehen hatte. Da fehlten wichtige Spieler wie Hofmann, Moritz, Bell, Bungert oder Baumgartlinger, deren Ausfall man extrem merkte und sich auf dem Platz widerspiegelt. Kaum eine Startelf gleicht der anderen und zeugt davon, dass auf Grund ständiger Ausfälle, immer wieder eine andere Elf aufgeboten werden musste.

Dazu kommt, dass das Problem nicht mal so sehr in der Abwehr zu suchen ist, diese strahlt in unserem Spiel stellenweise noch die größte Sicherheit aus, zeigt eine gute Leistung und klärte so manche Situation. Ebenso ein bärenstarker Lorus Karius, der so manchen Ball parierte und Punkt festgehalten hat. Das große Problem des Spiels von Mainz 05 liegt im Abschluss und somit im letzten Drittel des Feldes. Zu wenig Kreativität, zu wenig herausgespielte Chancen und viel zu wenig Abschlüsse. Tore produzierte gefühlt nur Okazaki. Doch wenn dieser auch mal einen schlechten Tag hatte, was völlig legitim ist bei der Anzahl an absolvierten Partien im letzten Jahr, ist niemand zur Stelle, diese Lücke zu schließen. Weder Rückkehrer Sami Allagui, noch Sliskovic, der im Profikader wieder eine etwas größere Rolle spielte. Und auch die Aktionen über die Außenbahnen hatten nicht die Qualität, wie man sie aus der vergangenen Saison gewohnt war. Jairo und auch Koo, die diese Position mit am häufigsten gespielt haben, konnten dem Spiel nicht den entscheidenden Stempel aufdrücken und die Mitte mit entsprechenden Flanken füttern oder selbst zum Abschluss kommen. Der Sommerneuzugang Pablo de Blasis, der auf den letzten Drücker noch verpflichtet wurde und genau auf dieser Position spielen sollte, kam

erst gegen Ende der Hinrunde öfters zum Einsatz und konnte ein paar Lichtblicke zeigen. Die Offensive war also die große Schwachstelle im Mainzer Spiel, das wurde gegen Ende der Hinrunde sehr deutlich. Positiv herausheben muss man die Mittelfeldakteure um Johannes Geis und Malli, die beide einen weiteren Entwicklungsschritt machten und dem Spiel noch häufiger ihren Stempel aufdrückten. Gerade Geis wird schon bald verstärkt in das Interesse von anderen Clubs rücken, wenn seine Spielweise weiterhin so bleibt und er sich noch weiter entwickelt. Und auch Malli schafft es endlich immer mehr in den Fokus zu rücken und das zu zeigen, was er drauf hat und manche Fürsprecher schon länger predigen.

Das es in der Offensive zwickelt sehen auch die Offiziellen um Trainer Kasper und Heidel so, schlagen die Winterneuzugänge genau in diese Kerbe. Pierre Bengtsson ist ein linker Verteidiger, der aber wohl große Qualität im Offensivspiel hat und



ähnlich wie Pospech in den letzten Jahren die Linie hoch und runter ackern kann. Für die rechte Seite wurde Christian Clemens bis 2016 von Schalke 04 ausgeliehen und zeigte dort in den Testspielen bereits seine Qualität. Dritter

Winterneuzugang ist Nicolas Castillo

vom FC Brügge für den Sturm und als Back Up bzw. Konkurrenz für Okazaki, der aktuell eher der Alleinunterhalter im Sturm ist. Castillo hat eine ganz gute Bilanz von 18 Einsätzen und acht Toren in der Hinrunde der ersten belgischen Liga. Natürlich ist das beides nicht vergleichbar, aber alleine um die Qualität im Sturm weiter zu erhöhen ein sicherlich guter Transfer, ohne großes Risiko, da er nur bis Sommer ausgeliehen ist, Mainz 05 aber eine Kaufoption besitzt.

Bei allen Neuverpflichtungen spielt dem Trainer sicherlich die Tatsache in die Karten, dass, wie bereits erwähnt, zahlreiche Verletzte im Laufe der Winterpause wieder ins Training eingestiegen sind. So trainieren Bungert, Bell, Baumgartlinger und Hofmann wieder mit der Mannschaft und drängen auf ihre Einsätze in der Startelf. Und auch der befürchtete Ausfall für die ersten Spiele der Rückrunde der drei Asiaten, die am Asien Cup teilnahmen, blieb zum Teil aus, da Japan frühzeitig die Segel streichen musste und Okazaki somit frühzeitig nach Mainz reisen konnte, auch wenn ihn bis zuletzt Probleme mit dem Oberschenkel plagten. Ebenfalls früher

zurück ist Koo gekommen. Allerdings nicht aus dem Grund, dass Südkorea aus dem Turnier ausschied, sondern da er sich im letzten Spiel der Gruppemphase eine Verletzung im Ellenbogen zuzog. Zum Glück stellte sich die Verletzung als nicht so schwer wie befürchtet heraus und er kann bereits erste Lauftrainings absolvieren. Alle drei konnten frühzeitig zurück nach Mainz reisen, Park wird erst in den nächsten Tagen in Mainz erwartet und darf sich dann vermutlich erstmal ein paar Tage ausruhen. Nach fast vier Wochen Vorbereitung, plus Turnier und Niederlage im Finale gegen Australien, sicherlich eine angebrachte Tatsache. Nichtsdestotrotz wird sich die fehlende Winterpause bei allen drei irgendwann bemerkbar machen und an der Form zerren und somit einen Durchhänger verursachen.

Unter dem Strich bleibt festzuhalten, dass die Mannschaft absolut die Qualität hat, um den Klassenerhalt zu schaffen. Wichtig ist, dass uns das Verletzungspech nicht wieder so heim sucht, wie in der Hinrunde, aber da steckt man bekanntlich leider nicht drin und es ist nur schwer beeinflussbar. Das es eben nicht nochmal so kommt, wird Kasper Hjulmand entsprechend über das richtige Training versuchen zu steuern.

Richtungsweisend werden die ersten drei Spiele gegen Paderborn, Hannover und Berlin sein. Nach dem ersten Spiel gegen Paderborn wissen wir, dass die Vorbereitung nicht so schlecht gewesen sein kann, wie es die Testspielergebnisse vielleicht zeigen. Laufen die beiden anderen Partien der englischen Woche ebenfalls erfolgreich, haben wir uns im Kampf um den Abstieg wieder einiges an Luft verschafft, sind aber weissgott noch nicht gesichert. Wichtig ist es, den positiven Schwung aus dem 5:0 gegen Paderborn mit in die nächsten Spiele zu nehmen und weiterhin mit Konzentration und Einsatz in die Spiele zu gehen.

Kämpfen, ackern und den Willen zeigen, das Spiel zu gewinnen, dann stehen wir am Ende der Saison über dem Strich und können im nächsten Jahr in die zehnte Bundesligasaison starten.

Packen wir es gemeinsam an und holen uns die noch fehlenden 19 Punkte bis zur magischen Grenze!

FANVEREINE

Heute: Mémimontant FC 1871

Im zweiten Teil, der in der letzten Ausgabe neu eingeführten Rubrik über Fanvereine, wollen wir heute den „Mémimontant FC 1871“ aus Paris vorstellen. Da der Verein erst vor wenigen Monaten das Licht der Welt erblickte und sich die Informationen und Geschehnisse rund um ihn noch sehr in Grenzen halten, wollen wir dabei den Fokus eher auf die Entstehungsgeschichte legen.

Natürlich wird auch in diesem Fanverein die oberste Priorität auf ein selbstverwaltetes Vereinsleben und somit die ganz bewusste Abkapselung vom modernen Millionengeschäft Fußball gelegt. Gerade in Paris hat man mit PSG ein Paradebeispiel für eben diesen ungeliebten kommerzialisierten Fußball vor der Haustür sitzen und musste als Gipfel des Eisbergs im Jahre 2011 sogar die

Übernahme des Vereins durch Qatar Sport Investment mit ansehen. Spätestens seit diesem Zeitpunkt sahen viele Fans und Ultras das Tisch Tuch endgültig als zerschnitten an und schlossen für sich eine eventuelle Rückkehr in den Parc des Princes irreversibel aus.

Aber wie kam es überhaupt dazu, dass sich schon vorher viele Personen aus dem Stadion von Paris Saint-Germain verabschiedeten bzw. dem gesamten Verein an sich den Rücken kehrten?

Im Prinzenpark, der Spiel stätte PSGs, gibt es seit 1991 zwei Kurven:

Zum einen die Virage Auteuil (VA), welche

sich durch eine bunte und multikulturelle Art auszeichnet und zum anderen den politisch mitunter sehr stark rechts ausgerichteten Kop of Boulogne (KOP), der unter anderem auch die Pariser Hooligans beheimatet. Beide Kurven vertraten derart unterschiedliche Positionen, so dass eine Versöhnung nahezu ausgeschlossen war.

Im Jahr 2010 erreichte diese Feindschaft ihren Tiefpunkt: Nachdem es im Hinspiel in Marseille zu heftigen Auseinandersetzungen mit Marseilles Einwohnern gekommen war, war die Stimmung beim Rückspiel in Paris von Beginn an sehr angespannt. Am Spieltag (der dann übrigens von Marseille aufgrund einer überwachten Anreise boykottiert wurde) selbst, kam es dann zu einem Angriff von ca. 150 Hools, die eindeutig im Umfeld des KOP anzusiedeln sind, auf die VA. Nach heftigen Kämpfen wurden letzten Endes die Angreifer zurückgedrängt. Einer der Angreifer erlitt bei den Gefechten derart schlimme Verletzungen, dass er wenige Tage später daran verstarb.



Die französische Fankultur erlebte an jenem Tag eine ihrer schwersten Stunden und erreichte zweifelsohne einen Tiefpunkt.

»Eine Tragödie, die allerdings aufgrund von schwerwiegenden Problemen in der französischen Gesellschaft entstand und zwar den Fußball als Bühne fand, aber doch auch in einem ganz anderen Kontext geschehen hätte können. Der Fußball ist für den Tod nicht ursächlich, im Gegenteil: die Gesellschaft mit ihrer sozialen Schieflage und rassistischen Ausgrenzung, deren Produkt Yann war, ist es und benutzt den Fußball als Sündenbock, um von den wirklichen Problemen abzulenken. Noch weniger sind es die Gruppen der VA, die sich gegen einen rassistisch motivierten Angriff verteidigten. Jetzt sollen aber die Gruppen der Auteuil und die Ultras allgemein büßen.«, so die damalige Beurteilung der Schickeria München, die in ihrem Kurvenflyer zu lesen war und treffender nicht sein könnte.

Nach eben diesem Vorfall sah sich die französische Politik zum Handeln gezwungen und verbot gleich !!!sieben!!! Ultragruppierungen. Neben drei Gruppen aus der VA und zwei des KOP erwischte es außerdem noch eine Gruppe aus Nice, sowie eine aus Lyon. Fortan sollte das gemeinsame Auftreten als Gruppe oder die Zurschaustellung der Gruppensymbolik eine Straftat darstellen und jegliche weiterführende Aktivitäten wurden zu einem Ding des Unmöglichen.

Die beiden Pariser Kurven wurden in Familienblöcke umgewandelt und nach dem bereits erwähnten Einstieg der katarischen Investorengruppe hakten viele Ultras der VA für sich das Thema „PSG“ ab und gründeten im Spätsommer 2014 ihren eigenen Verein, in welchem jeder die gleichen Rechte besitzt und der jegliche Formen von Diskriminierung –sei es aufgrund des Geschlechts, der Hautfarbe, der sexuellen Orientierung oder des Glaubens- strikt ablehnt und verurteilt.

Bei der Namensgebung orientierte man sich zum einen an dem Pariser Stadtteil „Ménimontant“ , in dem vor allem Mitglieder des Vereins, sowie eine Menge links-orientierter Personen wohnt. Zum anderen steht die Zahl 1871 für einen revolutionären Stadtrat, der während des deutsch-französischen Krieges, entgegen der gängigen konservativen Regierung, eine Rätedemokratie nach sozialistischem Vorbild etablieren wollte.

Der Verein versteht sich als eine solidarische Gemeinschaft, die jede Art von Diskriminierung aufgrund von Geschlecht, sozialer Herkunft, der Religion oder der sexuellen Orientierung ablehnt. Der Stadtteil Menilmontant ist ein ziemlich multikultureller Stadtteil der französischen Hauptstadt und passt daher gut als Heimat für einen so ausgerichteten Verein. Trotzdem sollen die Spiele außerhalb in einem „Banlieue“ (Randbezirk) stattfinden.

Aktuell spielt der MFC in der vierthöchsten französischen Liga, zu der man sich – anders als in Deutschland- nicht durch die Niederungen des Amateurfußballs vorarbeiten muss, sondern einfach anmelden kann.

Die Winterpause, eine Zeit um abzuschalten und zur Ruhe zu kommen. Die eben genannte Ruhe war allerdings nur von kurzer Dauer bzw. nicht bei jedem gegeben. Irgendwie macht man sich doch immer seine Gedanken und lässt die Hinrunde Revue passieren und schweift mit den Gedanken in die Zukunft. Die Rückrunde steht in etwas mehr als 30 Tagen wieder vor der Tür. Zeit zum Verschnaufen bleibt also noch weniger, als im Sommer. Aber gar nicht schlimm, dafür machen wir das Ganze eben. Gestern noch froh, dass der Schiri zum letzten mal in der Hinrunde in die Pfeife pustet und morgen kribbelt es schon wieder in den Fingern.

Viele unserer Mitglieder nutzten die Winterpause und schweiften nicht nur gedanklich in die Ferne, sondern auch physisch. Montreal, Istanbul, Tel Aviv, Florida oder Paris sind nur einige Ziele, die bereist wurden. Nicht immer stand der Fußball im Vordergrund, sondern auch eben einfach mal Land und Leute. Durch diese Zerstreuung in der Weltgeschichte fiel ein gemeinsames Silvester ins Wasser, wurde dafür wenige Tage später in Form der Vierjahresfeier unserer Gruppe nachgeholt. Ansonsten wurde sich regelmäßig getroffen. Sei es Gruppentreffen, bei denen verschiedene Themen für die Rückrunde auf den Weg gebracht wurden oder um das ein oder andere Spruchband zu basteln. Ansonsten rattern natürlich auch im Hintergrund weiter die verschiedensten Arbeiten im Hinblick auf die Rückrunde. Langweilig wird es bestimmt nicht werden...

Vier Jahre Handkäsmafia

Bereits zum vierten Mal jährt sich unser Geburtstag im Januar, wobei wir eigentlich keinen richtigen Tag bestimmen können, den wir als Stunde Null bezeichnen können. Allerdings ist es schon fast zur Tradition geworden, dass sich die Gruppe und deren Freunde am zweiten Januar Wochenende zusammen findet und den Abend gemeinsam begehen und somit gemeinsam feiern. War es im letzten Jahr ein üppiges Buffet, was die Mägen von knapp 25 Leuten füllte,



wurde das Fest in diesem Jahr etwas anders angegangen. Im internen Gruppenkreis trafen wir uns am frühen Abend um ein italienisch angehauchtes Mahl zu uns zu

nehmen. Pasta, ein Haufen Pizza von unserem Lieblingsitaliener und selbst gemachter Nachtisch füllten die Bäuche für den anstehenden Abend und bereiteten diesen auf das noch kommende vor. Um kurz nach acht stießen dann Freunde der Gruppe hinzu, die uns über die vergangenen vier Jahre begleitet hatten. Leider fehlten hier einige Gesichter, die wir gerne auch begrüßt hätten, die aber schon anders verplant waren.

Die Bar hatte geöffnet und die angebotenen Getränke fanden einen so guten Absatz, dass die Stimmung im Raum im Laufe des Abends immer ausgelassener wurde. Eine Geburtstagstorte gab es ebenfalls und auch die Überbleibsel des abendlichen Pizzabuffets wurden noch beseitigt, bevor um kurz nach eins der Laden dicht gemacht wurde. Einen Teil zog es nun nach Hause und einige zogen noch weiter in die Lieblingskneipe und rundeten so den Abend ziemlich gut ab.

Demo „Break the Circle“ am 12.01.2015

Recht kurzfristig wurde von zwei Privatpersonen für Montag, den 12.01.2015 eine Demo mit dem Namen "Break the Circle" gegen Rassismus, Islamphobie und Pegida organisiert. Aufgerufen wurde nur über eine Veranstaltung bei Facebook, wo nach und nach über 1500 Personen zusagten. Ob alle Teilnehmer auch wirklich kommen würde, fragten sich viele, die sich um 18:30 Uhr am Mainzer Hauptbahnhof einfanden, wo die Demo startete.

Ein halbe Stunde vorher sah es nicht danach aus, dass dort überhaupt eine Demo stattfinden würde, da der Bahnhofsvorplatz nur von den üblichen Pendlern bevölkert war. Nach und nach kamen Teilnehmer aus allen Richtungen, mit Fahnen, Bannern und Schildern.

Meist war darauf der aktuelle Slogan "Je suis Charlie" zu lesen. Aber auch viele die sich gegen die aktuelle Islamhetze richteten und das multikulturelle Zusammenleben in Deutschland begrüßen. Das Teilnehmerfeld war sehr breit gefächert. Von Linken, über Studenten, Moslems, Politikern, Mainz 05 Fans und diversen Vereinen war alles vertreten.

Nun war der Bahnhofsvorplatz gut gefüllt und mit einer halbstündigen Verspätung ging es los in Richtung Schillerplatz, wo es die erste von zwei Kundgebungen gab. Leider waren die Lautsprecher so leise, dass nur die ersten paar Reihen etwas von dem Inhalt mitbekommen haben. Weiter ging es dann am Höfchen, bis hin zum Neubrunnenplatz, wo die Abschlusskundgebung stattfand. Das Teilnehmerfeld hat sich bis dahin von geschätzten 2000 Menschen schon recht deutlich verringert. Die Lautsprecher waren nun etwas lauter, dennoch verstand man das Meiste nur ein paar Meter davor. Es war auch im hinteren Bereich recht unruhig, was das Zuhören erschwerte. Zum Schluss zogen die meisten Leute wieder gen HBF, wo die Demo endete und sich auflöste.

TERMINE

07.02.2015 – 15.30 Uhr	1.FSV Mainz 05 – Hertha BSC Stadion am Europakreisel
13.02.2015 – 20.30 Uhr	Borussia Dortmund – 1.FSV Mainz 05 Westfalenstadion
21.02.2015 – 15.30 Uhr	1.FSV Mainz 05 – Eintracht Frankfurt Stadion am Europakreisel
28.02.2015 – 15.30 Uhr	TSG Hoffenheim – 1.FSV Mainz 05 Rhein Neckar Arena
07.03.2015 – 18.30 Uhr	1.FSV Mainz 05 – Borussia Mönchengladbach Stadion am Europakreisel
14.03.2015 – 15.30 Uhr	FC Augsburg – 1.FSV Mainz 05 Stadion in Augsburg
22.03.2015 – 15.30 Uhr	1.FSV Mainz 05 – VfL Wolfsburg Stadion am Europakreisel
04.04.2015 – 15.30 Uhr	SV Werder Bremen – 1.FSV Mainz 05 Weserstadion
11.04.2015 – 15.30 Uhr	1.FSV Mainz 05 – Bayer 04 Leverkusen Stadion am Europakreisel

IMPRESSUM

Kontakt: info@handkaesmafia-mainz.de

Internet: www.handkaesmafia-mainz.de

Facebook: [facebook.com/handkaesmafia](https://www.facebook.com/handkaesmafia)

Bilder: www.rheinhessen-on-tour.de; www.meenzenzer-on-tour.de,

Ausgabe: 31

Erscheinungsdatum: 03.02.2015

Auflage: 130 Stück

Seitenanzahl: 28

Die Druckerpresse ist kein Erzeugnis im Sinne des Presserechts, sondern ein Rundschreiben an Freunde, Mitglieder und Sympathisanten der HKM (Handkäsmafia). Artikel, die in der ICH-Form geschrieben sind, entsprechen nicht der Meinung der Gruppe, sondern eines Einzelnen.



JETZT STEH ICH HIER AM MITTELMEER

UND HABE KEINE MITTEL MEHR

RUHE IM FRIEDEN HEINZ BENDER!

HANKAS

HKM
HANKAS MAFLA

STILL NOT
♥ INING
XENOPHOBIA!

OTTO
nd-Platz